

BESPRECHUNGEN

Heilige Schrift

MERTENS, Heinrich A.: *Handbuch der Bibelkunde*. Düsseldorf: Patmos 1966. XXIV, 910 S. Lw. 68,-.

Das vorliegende Buch will dem Katecheten und Prediger eine Hilfe bieten für das richtige Verständnis und die lebendige Übermittlung des in der Bibel berichteten Geschehens und der darin enthaltenen göttlichen Offenbarung. Der erste Teil ist ein Sachbuch und bringt die nötigen Angaben zur Literaturgeschichte, Zeitgeschichte, Religionsgeschichte und Kulturgeschichte der Bibel sowie ein geographisches Lexikon. Dann werden im zweiten Teil die in der Schulbibel enthaltenen Perikopen des AT und NT besprochen und das zu ihrem richtigen Verständnis Nötige kurz, aber verständlich angegeben. Dabei ist der Nachdruck einmal darauf gelegt, den Text aus dem Denken und den Auffassungen des Alten Orients heraus so zu verstehen, wie ihn die Zeitgenossen verstehen mußten und wie er wirklich gemeint ist; dazu wurden die neuesten Ergebnisse der Exegese herangezogen; natürlich besitzen diese nicht alle die gleiche Sicherheit. Ferner geht das Bestreben dahin, den Offenbarungsgehalt und den bibeltheologischen Sinn des Berichteten herauszuheben, was der ursprünglichen Absicht der Verfasser der biblischen Bücher ja wohl entsprechen dürfte. Beides, das überaus reiche Sachwissen und die theologische Betrachtung, machen das Werk zu einem willkommenen Hilfsmittel zuerst für das eigene Verständnis für alle die, welche die exegetische Forschung nicht selbst verfolgen können, und dann zur Weitergabe des Erkannten in Katechese und Predigt. Bilder und Karten tragen zur Anschaulichkeit bei.

A. Brunner SJ

HESSE, Franz: *Das Alte Testament als Buch der Kirche*. Gütersloh: Gerd Mohn 1966. 158 S. Ln. 12,80 .

Während die katholischen Exegeten des Alten Testaments im deutschen Sprachraum (und

anderswo wohl ebenfalls) noch auf ihren Lorbeeren ausruhen, die darin bestehen, daß man in der Kirche der historisch-kritischen Methode zu ihrem Recht verholfen hat, ist die seit Jahren lebendige hermeneutische Diskussion unter den evangelischen Alttestamentlern wieder um ein neues, lesenswertes, wenn auch vielleicht nicht in allem richtiges Buch reicher geworden. In den letzten Jahren kreiste die Diskussion vor allem um Recht oder Unrecht der Überlieferungsgeschichte als Methode der alttestamentlichen Theologie, so wie Gerhard von Rad sie in seiner „Theologie des Alten Testaments“ gehandhabt hatte. Franz Hesse hatte sich schon mehrfach eingeschaltet und stand dabei stets dezidiert an der Seite seines Lehrers F. Baumgärtel, des grimmigsten Widersachers G. von Rads. Bisher schrieb Hesse Artikel, die in Zeitschriften und Sammelwerken erschienen. Nun hat er also ein Buch herausgebracht. Das erlaubt ihm zweifellos, seine Thesen differenzierter als früher zu entfalten, und der Rezensent hat nun auch einiges besser verstanden.

Es geht Hesse nicht um Recht oder Unrecht der überlieferungsgeschichtlichen Betrachtung überhaupt, sondern nur um ihr Recht, die Dachmethode biblischer Theologie zu sein. Was G. von Rad tut, ist – vereinfacht gesagt – nach Hesse Religionsgeschichte, nicht Theologie. Als Religionsgeschichte ist es legitim – mit dem Anspruch, Theologie zu sein, übernimmt es sich. Will man Theologie des Alten Testaments treiben, muß man erst einmal nach der Geltung des Alten Testaments heute fragen. Diese Frage kann nicht vom Alten Testament her, sie muß aus dem Neuen Testament beantwortet werden. Auch da muß man sich erst einmal von den konkreten Techniken des Umgangs mit dem Alten Testament lossagen, die wir bei Paulus, Markus, Matthäus und Lukas vorfinden – sie sind überholt und heute nicht mehr vollziehbar. Dagegen kann man dem Neuen Testament die Aussage entnehmen, das Alte Testament enthalte eine „Verheißung“. Nur darf man wieder um Himmels willen „Verheißung“ nicht mit „Weissagung“ verwechseln. Weissagungen werden erfüllt. Meistens werden sie sogar nicht erfüllt, sondern sind falsche Weissagungen. Sie sind Menschenwerk. Verheißung dagegen wird in Christus „ratifiziert“ und „besiegelt“: durch Christus stehen auch wir noch in der Verheißung. Allerdings enthält das Alte Testament zunächst nicht „die Verheißung“, sondern –